

Mersburger Kreisblatt

Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1.20 Mk., in den Anzeigenstellen 1.30 Mk., beim
Postbezug 1.50 Mk., mit Postgebühren 1.92 Mk. Ein
einzelne Nummer wird mit 15 Pfg. berechn. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — **Preis für die Redaktion** abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr — Telephonruf 274.



Anzeigenpreise: Für die 6 gespaltene Korpus-
seite oder deren Raum 20 Pfg., für Prosa in
Mersburg und Umgebung 10 Pfg. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Reklamen außerhalb des Inlandzweites
40 Pfg. — Sämtliche Annoncen-Bureaus nehmen
Inzerate entgegen. — Telephonruf 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Mersburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Mersburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Mersburger Lokalnachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 33

2. Hauptblatt.

Sonntag, den 8. Februar 1914.

154. Jahrgang

Reichstag.

Berlin, 6. Februar.

Im Reichstag fragte heute der sozialdemokratische Abgeordnete Schmitt (Würzburg) an, ob dem Reichstanzler bekannt sei, daß die in Auslandsgrenzbezirken wohnenden Hinterbliebenen von Arbeitern nur die Hälfte der ihnen sonst zustehenden Bezüge ohne Reichszuschuß erhalten, und ob der Reichstanzler Abhilfe schaffen wolle.

Ministerialdirektor Dr. Caspary erwiderte, daß Verhandlungen hierüber eingeleitet seien.

Auf eine Anfrage des Sozialdemokraten Dr. Liebnicht erwiderte Ministerialdirektor Dr. Lewandowski, daß die Aufstellung und Verlegung von Arbeiterlegitimationskarten an Ausländer Sache der Fremdenpolizei sei, die zur Kompetenz der Einzelstaaten gehöre.

Nach Erledigung einiger Wahlprüfungen gemäß den Anträgen der Kommission wurde die zweite Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern fortgesetzt. Die zum ersten Ausgabebetitel (Gehalt des Staatssekretärs) gestellten Resolutionen einschließend der wegen Abänderung des Vereinsgesetzes wurden zum größten Teil angenommen. Abgelehnt wurde u. a. gegen die Stimmen der Rechten der konservative Antrag auf gefällige Maßnahmen zur Verhinderung des Schubes der Arbeitswilligen.

Es entspann sich dann eine Debatte über den Titel „Belastung des Reichs aus dem auf Grund der Reichsversicherungsordnung zu gewährenden Leistungen“. Der Sozialdemokrat Molkenbührer behauptet, daß die Summe erhöht werden müsse im Interesse der Witwen- und Waisenversicherung.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 6. Februar.

Bei der zweiten Lesung des Justizetats, die heute im Abgeordnetenhaus fortgesetzt wurde, befand sich eine kleine Weile lang auch die Berichterstatterin auf der Anklagebank; die parlamentarische, weil sie — nach dem Abg. Dr. Bell (Ztr.) — die nachgeordneten Behörden nicht genügend über die Aufstellung der Zentrale von den „Präsidialassessoren“ aufgeklärt habe, die gerichtliche, weil einige Blätter, z. B. bei „schönen Einderinnen“, das Tribunal zur Szene machten.

Wie dieser Zentrumsabgeordnete verteidigte auch der konservative Abg. Delbrück, der Bruder des Staatssekretärs des Innern, den deutschen Richter überaus geschickt gegen die gestrigen Angriffe Dr. Liebnichts. Den EId verweigerten vor Ge-

richt nicht nur wissenschaftlich vom Atheismus überzeugte Leute, sondern, wie er aus seiner Praxis wisse, auch manche aus bloßer Renommierlust oder aus vielleicht noch verdächtigerem persönlichen Grunde. Da der sozialdemokratische Redner den Richtern — von Ausnahmen abgesehen — die Absicht, unparteiisch Recht zu sprechen, zuerkennen habe, so könnten die Anlagen der äußersten Linken doch nur bescheiden, auf die Richter einzuwirken, d. h. das richterliche Rechtsbewußtsein zu erschüttern und es — nicht von oben — sondern von denen unten, von der sozialdemokratischen Auffassung abhängig zu machen. Gerade aber im Interesse der Linken liege es, wenn die Richter sich nicht von Gefühlen, sondern von der juristischen Logik nach wie vor leiten ließen. Sollte die Strafe nicht ihren Charakter verlieren, müsse sie neben dem Besserungszweck den Zweck der Sühne behalten.

Hieran anknüpfend, plädierte der Abg. Caspary (Sp.) für eine mildere Auffassung, rügte ebenfalls manderlei Verstöße einzelner Richter oder Staatsanwälte und wollte die heute vom Justizminister Dr. Beseler wiederholte Angabe nicht als Entschuldigung gelten lassen, daß im Dortmund-Falle aus Rücksicht auf den Anwaltstand — ein Anwalt war der Unterschlagung un- verdächtig — die Anklage unterlassen worden ist. Zwar solle der Richter das Gutachten der Sachverständigen nicht beiseite schieben, aber sich ihm einfach unterordnen dürfe er nicht, das Laienelement dürfe nicht, wie es den Anschein habe, zurückgedrängt werden; sonst werde die Kluft zwischen Rechtspflege und Volksempfinden unüberbrückbar.

Zu seiner Anregung, handelskammerverordnende zu Landgerichtsrichtern zu ernennen, stellte sich der Justizminister freundlich, ebenso zur Einführung des Fernsprechers im Gerichtsbetrieb. Den anderen Anregungen versprach er wohlwollende Prüfung. Der nationalliberale Harrmann ironisierte die neuen Enthüllungsanmeldungen des Sozialdemokraten Dr. Liebnicht; er sei bei den Krupp-Prozessen am schlimmsten Hineingefallene.

Deutsches Reich.

* Berlin, 6. Februar. (Hofnachrichten.) Seine Majestät der Kaiser trat heute dem auswärtigen Amte einen Besuch ab.

Strasburg i. E., 5. Februar. Wie halbamtlich gemeldet wird, sind bis jetzt lediglich die bei der Staatsanwaltschaft in Zabern anhängigen Beleidigungssachen von Militärpersonen zurückgezogen worden, voraussichtlich wohl, weil nach der vö-

lligen Klärung des Sachverhalts eine erneute Aufrollung aller einzelnen Fragen nicht im Interesse der anzustrebenden Befriedigung und Beruhigung liegen kann. Ob auch die Zurückziehung der Klage gegen die Redakteure Kästle vom „Eisäffer“ und Deviller von der „Straßburger Neuen Zeitung“ wegen des Wortlauts der Äußerung des Leutnants Freiherrn von Forstner in der Instruktionsstunde über die Fremdenlegion erfolgt ist, wie man hört, noch fraglich. — Nach der „Frankfurter Zeitung“ ist eine Beschwerde des „Zaberner Anzeigers“ über den Oberst von Reuter vom Generalkommando in Strasburg abschlägig beschieden worden. Oberst von Reuter hatte seinerzeit in den Räumen des „Zaberner Anzeigers“ eine Hausführung vornehmen lassen, um das Manuskript des in Strasburger Zentrumsblatt „Der Eisäffer“ veröffentlichten bekannten Refrainschiffstückes zu finden. Der Verleger des „Zaberner Anzeigers“ hatte gegen diese Hausführung Beschwerde beim Ministerium eingelegt. Ihm wurde darauf mitgeteilt, daß bei dem Generalkommando in Strasburg Vorstellungen erhoben worden seien. Nunmehr ist die von dem Kommando eingeleitete Untersuchung beendet und dem Verleger des „Zaberner Anzeigers“ mitgeteilt worden, daß seine Beschwerde nicht als begründet angesehen werden kann. In diesem Bescheid wird u. a. angeführt, daß der Oberst zu der Bornahme der Hausführung dadurch veranlaßt worden war, daß er der Meinung war, das Schriftstück sei zuerst im „Zaberner Anzeiger“ veröffentlicht worden, und er nicht gewußt habe, daß dieses bereits im „Eisäffer“ erschienen sei.

Schleswig, 6. Februar. Aus Anlaß der Gedächtnisfeier zur Erinnerung an die vor 50 Jahren erfolgte Befreiung der Stadt von dänischer Herrschaft prangt Schleswig in prächtigem Blumen- und Flaggenhimmel. Bisher sind etwa 20 Depoutationen preussischer und österreichischer Regimenter eingetroffen und feierlich empfangen worden.

Schleswig, 6. Februar. Nach dem Festgottesdienste ordnete sich am Dom der Festzug, an dem mit den Ehrengästen und Veteranen, Vertretern der Behörden und zahlreicher schleswig-holsteinischer Städte, u. a. die Abordnungen der Kieler Studentenschaft, Kieler und Schleswiger Turner usw. teilnahmen. Insgesamt wies der Zug über hundert Fahnen auf. Bei der Einweihung des Befreiungsdenkmals fand alsdann ein eindrucksvoller Festzug statt. Das Denkmal besteht aus einem etwa 3,50 Meter hohen Findling, der sich auf einer Terrasse aus schwedischem Granit erhebt. Der Stein trägt in Runenschrift

Der Liebe ewiges Licht.

Ein Roman aus dem Lande der Witternachtssonne.
Von Erich Friesen.

Meister Wybrands ist aufgestanden und beginnt, unruhig im Zimmer auf und ab zu schlürfen, wobei er sich nervös mit beiden Händen durch die langen, weißen Haare fährt. Sein altes Gesicht zeigt einen fast rührend hilflosen Ausdruck.

Plötzlich bleibt er vor Ebba, die finstler vor sich hinstrahlt, stehen und tippt mit dem ausgefahrenen Zeigefinger auf ihren gesenkten Scheitel.

„Armes Kind! Wie konnte das nur alles so kommen?“

„Du schienst zu Anfang doch so glücklich!“

Ein schmerzliches Lächeln blüht über Ebbas ernste Züge.

„Das war einmal, Vater. Oder vielmehr — ich bildete mir kurze Zeit ein, glücklich zu sein. Aber dann —“

„Sie macht eine Bewegung, als scheude sie eine lästige Fliege fort.“

Dann schweigen beide eine Zeitlang, jedes mit seinen Gedanken beschäftigt. Bis der Alte plötzlich, als zude ihm eine unliebbare Idee durchs Hirn, erschrocken unruhig fragt:

„Ja, aber — was soll dein Besuch auf Schloß Astö, Kind?“

Boll schlägt Ebba die großen Augen zu dem Vater auf, und in dem klaren Blau schimmert es feucht von mühsam zurückgehaltenen Tränen.

„Es soll nicht nur ein Besuch sein, Vater —“

„Was — was denn?“

„Ich will von nun an ganz bei dir bleiben.“

„Ganz — bei mir bleiben? Aber, Kind — wie denkst du dir denn das?“

„Auf Schloß Astö gibst keine Weiber — außer der Mamell Tönnchen, und die zählt nicht mit. Du weißt doch nicht; Gunnar mag nämlich die Frauen nicht leiden.“

„... Und ich — na, ich kann erst recht kein Weibermännlein in meiner

Nähe gebrauchen. Seit du von hier weg bist und Karin bald darnach heiratete, hat kein weibliches Wesen je den Fuß über diese Schwelle gesetzt. Nicht einmal Tante Gina, die doch ganz in der Nähe wohnt.“

Er macht eine kleine Pause und streicht sich nervös über den langen, wellenden Bart, um dann hastig, eindringlich fortzufahren:

„Du siehst also, du gehörst absolut nicht hierher... Du hast ja gar keine Ahnung davon, was für ein Egoist dein alter Vater geworden ist — einfach ungeschickbar... Und der Sternquater da oben — na, der erst! Du wüdest dich zwischen uns Einsiedlern unglücklich fühlen — glaube es mir! Ein paar Tage magst du bleiben. Aber dann — dann geh wo anders hin — wohin du willst, ganz gleich — Nur fort von hier —“

Ein gequälter Ausdruck breitet sich über Ebbas schöne Züge.

„Ich kann nicht wo anders hingehen, Vater.“

„Oh? Was sagst du? Warum nicht?“

„Weil ich kaum zwei Silbertrönen mehr in der Tasche habe.“

Als habe er nicht recht gehört, starrt Meister Wybrands seine Tochter an.

„Kann — zwei Silbertrönen mehr? ... Und dein Vermögen —“

„Fort. Alles fort. Frag mich nicht weiter, Vater! Der Mann ist tot. Das alles, was er verbrochen, mit ihm begraben sein! Ausstreichen aus meinem Leben will ich die letzten acht Jahre. Wieder dein Kind möchte ich sein, deine kleine Ebba, die für dich sorgt, die dir deine letzten Lebensjahre mit dem Sonnenschein immer Kindesliebe vergodet. Ich werde dich nicht stören in deinem Gräbchen. Sieh — mein Schritt ist leise, fast unhörbar! Meine Hände sind fest und ruhig! Meinen Gedanken fällt es nicht schwer, sich auf einen bestimmten Punkt zu konzentrieren! Vielleicht kann ich dir bei deinen Experimenten helfen — als Famulus —“

Ihre Stimme hat einen weichen, innigen Klang angenom-

men, der dem alten Mann in die Seele dringt.

Nach einmal verjährt er etwas wie schüchterne Abwehr.

Aber schon schmiegt sich eine frische, rosige Wange an sein verzerrtes Gesicht, und leise und doch voll stehender Angst bebte es in sein Ohr:

„Vater, stoß deine arme Tochter nicht von dir! Nur nach Ruhe sehnt sie sich, nach Frieden. Und beides findet sie hier.“

Nicht widersteht der alte Mann sich mehr dem Flehen seines Kindes. Ein seltsam weicher Ausdruck tritt in seine Augen. Gedankt der weltfremde Einsiedler, der „Alchimist“, der „Hegenmeister“, jener Zeit, die wie ein Traum so weit, so unendlich weit hinter ihm zu liegen scheint, da auch er jung war? Da frisches, warmes Blut in seinen Adern pulsierte und er, an der Seite eines geliebten Weibes, voll berechtigten Vater Stolzes sich über das weiße, spitzenbefeigte Bettschiff beugte, aus dem ihm ein helles, engelgleiches Kindergesichtchen mit großen, erstaunten Augen entgegenlachte?

Langsam, ganz langsam haben sich die müden Greisenarme und ziehen den blonden Frauencopf näher und näher. Und wie ein Hauch berühren die zitternden, alten Lippen die klare, weiße Frauennirn.

„Armes Kind — so bleibe!“

„Ach danke dir, Vater.“

Wie befreit von einem schweren Alpdruck, atmet Ebba tief auf.

Meister Wybrands aber fährt sich verstohlen mit der Hand über die Augen.

Als er den feuchten Blick wieder hebt, kaueret der schwarze Kater, der Ebba bereits eine Zeitlang umtreifte, auf ihrer linken Schulter und reibt schnurrend den klugen Kopf an ihrer Wange.

(Fortsetzung folgt.)

Wanne, 7. Februar. Auf dem hiesigen Flugplatz überlief sich das Flugzeug des Flugführers Blant. Der junge Mann wurde tot unter den Trümmern herorgezogen.

Die Anschrift: „Diesen Stein setzten die schleswiger Bürger in dankbarer Erinnerung an den 6. Februar 1864 am 50 Jahrestage der Befreiung ihrer Stadt.“

Köln, 7. Februar. Der Reichsausschuss des Zentrums wird am Sonntag in Berlin zu einer Sitzung zusammenreten, um zu den durch die Affäre der Bischöfe von Kopp und Schulte wieder aufgelegten Streitigkeiten Stellung zu nehmen.

Die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft gegen die Art der modernen Gefesgebung.

In dem soeben erschienenen „Jahrbuch für Handel und Industrie“ nehmen die Ältesten der Berliner Kaufmannschaft, wie folgt, Stellung gegen die moderne Gefesgebung:

„Die Gefesze werden mangelhaft vorbereitet eingebracht. Die Parlamente erledigen sie so schnell, daß den Interessenten kaum Zeit bleibt, die Entwürfe einer sachgemäßen Prüfung zu unterziehen.“

Werkstättenwesens zu treffen. Auch hier hat die Verwaltung gegenüber den Bedürfnissen der Interessenten verfaßt. Wichtige Ausführungsbestimmungen sind so spät ergangen, daß die Kassen nicht in der Lage waren, sich auf die neuen Verhältnisse rechtzeitig vorzubereiten.

Der Segen des Wehrbeitrags.

Wenn es zutreffend ist, was die Blätter melden, daß in Frankfurt a. M. infolge Deklaration zum Wehrbeitrag 300 Millionen mehr aufkommen, so ist das, was in Berlin mehr aufkommt, eine Lappalie, denn für die Reichsausschüsse wird nach Erklärungen der Deputierten in den Veranlagungskommissionen das Mehr nur auf vier Millionen geschätzt.

Provinz und Umgegend.

Magdeburg, 6. Februar. Auf der Goldschmiedebrücke, einer der engsten Straßen der Altstadt, entstand heute abend gegen 8 Uhr ein bedrohliches Feuer. Es kam in dem Richterischen Feuerwerkstörper- und Papierwarengeschäft aus. Zuerst gerieten allerlei Papiervorräte in Brand, dann sprang das Feuer aber auf das Feuerwerkstörperlager über.

Elster- und Saale-Aue, 6. Februar. In einer zu Ammendorf abgehaltenen Werberversammlung sprach der Begründer und Vorsitzende des Sächsisch-Thüringischen Heimatvereins, Julius Tittel aus Halle, über die Zwecke, Ziele und Hoffnungen dieses Vereins und über den Erfolg der bisherigen Werbearbeit.

Sammlung findet Montag, den 23. Februar, in Radewell bei Gastwirt Hofmann statt.

Naumburg, 6. Februar. In der gefrigen Stadtverordnetenversammlung teilte der Vorsitzende einen Erlaß des Ministers des Innern mit, wonach die Stadt Naumburg mit dem 1. April 1914 aus dem Landkreise Naumburg auscheiden und von diesem Zeitpunkt ab einen eigenen Stadtkreis bildet.

Zeitgemäße Betriedungen.

Karneval.

Welch ein Leben, Welch ein Treiben — Herrscht in der Kulturwelt jetzt, — Ei, so könnt es immer bleiben — Ruft das Weltkind, hoch ergötzt, — Doch der Fromme mahnt und klagt: — Wenn der jüngste Tag erst tagt, — Ei, wie werdet ihr befehen! — Nein, so darfs nicht weitergehen! — Doch noch hat zu losem Streiche — Sich die Mehrheit froh vereint, — In dem lustigen Karrenreide — Wo des Faschings Sonne scheint, — Treu Gefeschaft als Bajal — Leistet man dem Karneval — Die Vermunft will noch nicht fliegen, — Und der Weife muß sich fügen! — — Gold umflirt von goldnem Schimmer — Winkt der zauberndächtige Prinz — Und die Menschheit zeigt noch immer — Sich recht übermütig dem Sanns. — Wer kein Geld hat, borgt sich „eins“ — Aber triegt er schließlich keins, — Wird er schnell zum Lehman hetzen — Bett und Hausrat zu verfehen! — — Man erkennt zur Zeit kaum wieder — Manchen sonst ganz ernsten Mann — Kurze Röckchen, bunte Mieder — Schlügen ihn in ihren Bann. — Der Prinz Karneval sich nennt — Führt ein lustig Regiment — Und in dieses steckt er heute — Selbst noch lustige Eheleute! — — Doch noch mehr die Junggesellen — Zieht er jetzt zur Übung ein, — Seinen Mann muß jeder stellen — Auf ins Regiment hinein, — Wo Prinz Karneval ihn drückt, — Doch sein Dienst ist äußerst mild — Rasch kann man „Geireiter“ werden — Hat den Himmel schon auf Erden! — — Auch im Reichsland darf sich regen, — Wieder munter der Humor — Und das ist fürwahr ein Segen, Denn dann kommt nichts Grnses vor. — Wenn Prinz Karneval regiert — Dann wird niemand arreziert — Und kommt einer als Franzose, — Nun, dann giltts als nährige Pofe! — Frohe Stimmung zu verbreiten — Regt und rührt sich der Humor — Und er stellt nach ersten Zeiten — Als ein guter Freund sich vor. — Wo er vorherrscht, steht beiseit! — Haß und Unzufriedenheit, — Unter keinem Schutz geboren — Denkt man nicht an Alltagsorgen! — — Wöge drum auch mancher schreiben — Der den Karneval nicht schätzt: — Welch ein Leben, Welch ein Treiben, — Herrscht in der Kulturwelt jetzt — Jeder treibt, wie es erfaßt — Wenn ihm seine Kappe paßt — Wünscht er vor der Hand nichts weiter — s' ist ja Faschingszeit — Ernst Heiter.

Colales.

Merseburg, 7. Februar.

Lichtbildvorträge für Jugendliche. Zu den unter der Überschrift „Jugendpflege“ bekannt gegebenen Lichtbildvorträgen, welche in jedem Winter in der neuen Turnhalle, Wilhelmstraße 5, veranstaltet werden, und deren nächster am Sonntag (Fortsetzung auf nächster Seite).

Kleiderstoffe zur Einsegnung.

Table listing various fabrics and their prices: Schwarzer u. weisser Cheviot 90-130 cm breit Meter M. 7.00 -160, Schwarzes u. weisses Satintuch 90-120 cm breit Meter M. 6.50 -225, Schwarzer u. weisser Cachemire 90-110 cm breit Meter M. 4.25 -165, Schwarz. u. weiss. Voile-Marquissette 110 cm breit Meter M. 6.00 -200, Schwarzer u. weisser Eolienne seidenreich 110 cm breit Meter M. 6.50 -375, Schwarzer Woll-Batist u. Popeline Meter M. 6.00 -125, Schwarzes Damentuch 130-140 cm breit Meter M. 9.00 -450, Schwarzer u. weisser Crepe u. Crepeline Meter M. 7.00 -240, Schwarz. u. weiss. Armur- u. Granitstoff Meter M. 4.75 -200, Schwarz. u. weiss. Kostümstoff 130 cm breit Meter M. 7.00 -300

Einsegnungs-Kleider in allen Grössen schwarz, weiss M. 60 bis M. 15

Einsegnungs-Wäsche

Leder- und Stoffhandschuhe.

Table listing laundry items and prices: Taghemden mit Besatz und gestickter Languetze M. 6.00 -175, Taghemden mit Madeirapasse, Handarbeit M. 5.25 -240, Taghemden glatte Form, mit angeschnittenem Aermel M. 5.00 -200, Nachthemden mit Stickerei-Garnitur M. 16.00 -350, Beinkleider in allen Formen, mit Stickerei M. 9.00 -175, Taschentücher Spitzentücher M. 6.00 -050, Madeira-Art M. 2.00 -100, Taschentücher Lein., sol. Marke 1/2 Dtdz. 1.50 -3.50, m. u. ohne Monogr. 1/2 Dtdz. 4.00 -1.50, Untertaillen mit Stickerei- und Spitzen-Garnitur M. 7.00 -120, Unterröcke u. Prinzessröcke M. 15.00 -250, Strümpfe, Korsetts, Normalunterwäsche

A. Huth & Co., Halle a. S.

Grosse Steinstrasse 86/87.

Marktplatz 21.

tag — stattfindet — siehe Anzeiger —, haben nicht nur, wie öfters angenommen wird, die Mitglieder des Jungdeutschlandbundes, sondern alle Jugendlichen, die welche keinem Verein angehören, ebenso wie die, welche sich den im Ortsauschuß für Jugendpflege zusammengeschlossenen Vereinen angegliedert haben, die Jungmänner und wie Jungmädchenwelt freien Zutritt. Dem Ortsauschuß für Jugendpflege angeschlossen haben sich folgende Vereine: Der Wehrtruppverein Jungdeutschland, der Allgemeine Turnverein, der Männerturnverein, die Freie Turnerische Vereinigung, der Turnverein „Rothstein“, die Ballspielvereine, „Hohenzollern“ und „Preußen“, der Verein für Bewegungsspiele, der Schwimmverein „Poseidon“, die gewerbliche Fortbildungsschule, die Lehrlingsabteilung Merseburg im Verband Deutscher Handlungsgehilfen, der Evangel. Männer- und Jünglingsverein, der Kathol. Jünglingsverein, der Evangel. Mädchenbund St. Margari, der Jungfrauenverein der Altenburg, der Lahnnerinnenbund des Deutsch-Evangel. Frauenbundes, der Jungfrauenverein des Vaterländischen Frauenvereins Merseburg-Stadt.

*** Merseburger Musikverein.** Das gefristete Konzert im Schloßgarten-Salon hatte sich eines starken Besuches zu erfreuen. Auf dem Programm figurierten zwei Nummern, die wir zu den Reihen in unserer deutschen Opernliteratur zählen müssen: Die Garten-Arie aus „Figaros Hochzeit“ und die Leonoren-Ouvertüre Nr. 3 von Beethoven. „Fidelio“, die Oper aller Opern, Beethovens Meisterwerk, verliert nicht an Wert, wenn eine andere Ouvertüre voraus geht, aber die gefestigten Spielte überträgt die andern doch an Spannung, Kraft, Wohlklang und Originalität. Eine Kapelle, die nicht auf künstlerischer Höhe steht, wagt sich an dieses Musikwerk so leicht nicht heran, die technischen Schwierigkeiten sind groß, und das ist auch gut so, damit dem Zuhörer der Genuß nicht beeinträchtigt wird, ist aber ein Orchester auf der Höhe und versteht ihr der Dirigent den rechten Geist einzufloßen, wie die Ouvertüre gespielt werden soll, so ist es ein musikalischer Hochgenuß, sie zu hören, was freilich nicht alle Tage der Fall ist. Wir begrüßen es deshalb mit Dankbarkeit und Freude, daß uns gestern dieser Hochgenuß zuteil geworden ist, denn Herr Generalmusikdirektor Mitorek hat den Mitgliedern seines Orchesters die rechte Auffassung zu geben gewußt, wie die Ouvertüre zu spielen ist, und diese haben sie im rechten Geiste und mit dem rechten Empfinden interpretiert. Andächtige Stille im Saale, als die ersten Bogenstriche ansetzten, nicht der leiseste Nebenlaut, die ersten Takte, dann standen alle Anwesenden unter dem Bann dieser gemaltigen, packenden, fortziehenden und andererseits doch wieder so lieblichen, süßen Musik, es war, als sollten wir mit Sturmwehen hinausgeführt werden von dieser niederen Erde in unsichtbare Höhen. Das Trompeten-Signal (als in der Oper der Gouverneur erscheint) hatte Herr Mitorek noch ganz besonders vortrefflich plazieren lassen. Das große Finale wirkte grandios, die Zuhörerhaftigkeit war mit fortgerissen, und als die letzten Bogenstriche, kräftig, abrupt, gleichsam, als sollte das Signal unter das Meisterwerk gesetzt werden, getan waren, löste sich die Spannung in sehr starkem Beifall aus, und Herr Mitorek mußte wiederholt erscheinen. Da die Vorbereitungen bereits an die Dame, welche vorher gelungen hatte, vergeben worden waren und Herr Mitorek inzwischen abgereist ist, so sehen wir hiermit auf dem Papier noch zwei Kränze gestiftet, der eine für ihn, der andere für sein Orchester. Das war einmal etwas Außergewöhnliches, und bei aller gerechten Würdigung der übrigen Vorträge am gefestigten Abend gebührt doch dieser Ouvertüre der unbedingte Vorzug und man wird solange an diesem Genuß in der Erinnerung sich erfreuen können, bis man sie wieder einmal zu hören bekommt. Vorausgegangen war die Garten-Arie aus „Figaros Hochzeit“, welche Fräulein Emayer von der Hofoper aus Dessau unter Orchesterbegleitung sang. In früheren Jahren sang diese Arie die Wallinger, die Schröder-Hanffstätter, die Johström — auf der Bühne, nicht im Konzertsaal. Diese Arie einer Opernkomposition enthält eine solche Fülle musikalischer Schönheiten, daß der Zuhörer unwillkürlich von der Musik selbst gefangen genommen wird, die begleitende Sängerin hat es leicht, den Beifall auf sich zu ziehen, wenn sie ihrer Aufgabe nur einigermaßen gewachsen ist. Fräulein Emayer verfügt über eine reime, klare, nicht gerade starke, aber immerhin ausgiebige Stimme, die gut gesulst ist. Sie sang die Arie mit warmer Empfindung, rechter Betonung und erntete reichen Applaus, sowie zwei riesige Kränze, jedoch sie die angenehmsten Erinnerungen an Merseburg mitnehmen wird.

— Die Variationen über ein Thema von Haydn, komponiert von Brahms, spielte das Orchester tadellos, die Musik ist heiter, interessant und fordert die Zuhörer zu voller Aufmerksamkeit heraus. Die Bekanntheit auch dieser nicht oft zu Gehör gelangenden Komposition verdankt wir dem Musikverein, das Orchester hatte alle Feinheiten herausgehört und fand sich durch reichen Beifall gelohnt. Da die Besprechung des Programms in umgekehrter Reihenfolge geschieht, als es im Spiel der Fall war, so sei zuletzt genannt die G-Dur-Sinfonie von Gustav Mahler. Derselbe findet seine Kompositionen mehrfach in den Programms solcher Kapellen, die nur gute Musik treiben. Er kann da von Glück nachsagen, denn die Art seiner Komposition, wenigstens der gefestigten vorgetragen, ruft beim Zuhörer das

Empfinden wach, als handle es sich nicht um eine Einübung von Tönen, sondern um eine Zusammenstellung derselben, wie man etwa eine mathematische Gleichung zusammenstellt. Dann finden sich wieder Akkorde, die darauf hindeuten scheinen, als sollte es zu einem kartnerischen Liebe nach Kofchat oder zu einem Tiroler Volksliede kommen, aber der Satz wird dann nur mehr wach ausgeprochen und nicht zu Ende geführt. Es ist eine merkwürdige Komposition, diese Sinfonie, übrigens stellenweise von wunderbarer Feinheit und Zartheit. Der Zuhörer muß sich in dem Charakter dieser Sinfonie selbst zurechtfinden — wohl dem, der es vermag! Aber die Wiedergabe durch das Orchester ist in hohem Grade zu loben, sie war rein, zart, ausdrucksvoll. Alles in allem: Ein genußreicher Abend, die Töne der Leonoren-Ouvertüre werden noch lange nachklingen und -schwimmen! Gratias!

Ein Luftschiff, anscheinend ein Zeppelin, überflog heute früh um 8 Uhr, von Norden nach Südwesten steuernd, unsere Stadt.

*** Einkommensteuer und Wehrbeitrag.** Bei den soeben zum Abschluß gekommenen Selbsteinkünfte- und Einkommensteuer- und Wehrbeitrag hat sich in vielen Städten die überraschende Tatsache ergeben, daß eine ganz erhebliche Anzahl größerer wie mittlerer Vermögenden bisher der Steuerpflicht entzogen worden war. Obgleich es sich dabei oft um Steuerhinterzieher nicht zur Bestrafung herangezogen, da ihnen bekanntlich vom Gesetz von vornherein Generalpardon erteilt worden ist. Aber die Höhe der Mehrerträge, die sich aus den letzten Selbsteinkünfte- und Einkommensteuer- und Wehrbeitrag ergeben werden, läßt sich, da die Veranlagungsbehörde noch mitten in der Bearbeitung des bei ihr eingegangenen Materials steht, erklärlicherweise Sicheres noch nicht annähernd sagen. Bezeichnend aber ist, daß nach dem festgestellten Ergebnis z. B. die Stadt Magdeburg auf die geplante Gemeindefiskus-Einkommensteuer-Erhöhung um 10% verzichteten zu können glaubt.

Leipzig-Basel. Dadurch, daß der D-Zug 96 von Leipzig über Weimar nach Erfurt über Bebra bis Köln durchgeführt worden ist, ist auch die seit vielen Jahren angestrebte Mittags-schnellzugverbindung mit der 3. Wagenklasse nach Frankfurt erreicht worden. Die Reisenden dieses D-Zuges, der Eisenach um 12.07 Uhr mittags verläßt, nachdem der Werrabahnhofzug 192 (Salzungen ab 11.13 Uhr) um 11.40 Uhr in Eisenach eingetroffen ist, können von Bebra aus mit dem Hamburger D-Zug 86 um 1.17 Uhr nach Frankfurt weiterfahren und dort um 3.59 Uhr eintreffen und dann ebenfalls in der 3. Wagenklasse bis Basel weiterfahren. Früher konnte man mittags nur die 1. und 2. Wagenklasse des D-Zuges 6 nach Frankfurt-Basel benutzen.

*** Beschränkung des Betriebsaufwandes bei der preussischen Eisenbahnverwaltung.** Da nach den letzten Ergebnissen die Einnahmen der Eisenbahnverwaltungen besonders im Güterverkehr erheblich nachgelassen und mit Winderträgen abgeschlossen haben, hat der preussische Eisenbahnminister eine bemerkenswerte Verordnung erlassen, wonach er, dem Verkehrsriidgang entsprechend, die größte Wirtschaftlichkeit auf allen Gebieten der Verwaltung zur Pflicht macht. Er spricht u. a. folgendes aus: Nach den letzten Monatsergebnissen lassen die Einnahmen aus dem Güterverkehr entsprechend der gemainten Wirtschaftslage eine sinkende Neigung erkennen. Nach den Erfahrungen in früheren Wirtschaftsjahren muß damit gerechnet werden, daß der bereits deutlich erkennbare Verkehrsriidgang allmählich in steigendem Maße auch den Wassergüterverkehr, namentlich den Kohlenverkehr, ergreifen wird. Nachdem infolge des plötzlichen starken Verkehrsrückganges der letzten Jahre der Betriebsaufwand ganz außergewöhnlich erhöht worden ist, erwächst unter diesen Umständen der Staatsbahnverwaltung die Notwendigkeit, sorgfältig darüber zu wachen, daß die Betriebsausgaben auf das unbedingt notwendige Maß beschränkt und dem fortschreitenden Verkehrsriidgang entsprechend herabgemindert werden.

Neuanfrage des Fernsprech-Teilnehmerverzeichnis. Mit dem Zwecke des Verzeichnisses der Teilnehmer an den Fernsprechnetzen im Ober-Postdirektionsbezirk Halle (Saale) für 1914 wird Mitte Februar begonnen werden. Es liegt daher im dringenden Interesse der Fernsprechernehmer, die etwa erforderlichen Änderungen in der Eintragung ihrer Anschlüsse — auch die erst am 1. April eintretenden Wohnungsverlegungen usw. — sogleich dem zuständigen Postamt anzuzeigen.

Vermishtes.

Köln, 6. Februar. Sämtlichen im Kölner Polizeiprozess gegen den Redakteur Sollmann verurteilten Kriminalbeamten sind jetzt Verordnungen zur verantwortlichen Vernehmung zugegangen, weil dieser Prozeß bewiesen habe, daß sie sich der positiven Behauptung schuldig gemacht hätten, indem sie, entgegen der Vorchrift ihrer Vorgesetzten, Geldgeschenke angenommen haben.

Köln, 6. Februar. Den Schachspielern, die seit Jahren eine ganze Anzahl von Banken durch gefälschte Schecks um bedeutende Summen schädigten, scheint man jetzt auf die Spur gekommen zu sein. Am Oktober vorigen Jahres wurde der A. Schachballewische Bankverein in Köln durch einen gefälschten Scheck um 45 000 M. geschädigt. Im August wurde dann, wie bereits mitgeteilt, die Bayerische Vereinsbank in München auf gleiche Weise um 35 000 M. betrogen. Inzwischen sind auch die Kaiserliche Bank um 18 000 M. geschädigt und mehrere Betrugsversuche bei anderen Banken unternommen worden. Eine Begleichung

der Schriftproben hat nun ergeben, daß man es sehr wahrscheinlich mit derselben Bande zu tun hat, die den A. Schachballewischen Bankverein brandstiftete. Die Spuren dieser Schwindler zeigen nach Süddeutschland. (Chicago, 7. Februar.) In Manchester (Kentucky) wurden bei einer Benzingerstellung sechs Arbeiter getötet, 15 schwer verletzt und acht Häuser in Brand gesteckt.

Aus dem Geschäftsvorkehr.

Ein Versuch mit Engelhardt-Malzbiere wird Sie von der vorzüglichen Qualität und Bekanntheit dieses renommierten Spezialbieres überzeugen. Es ist ein ideales Gesundheits- und Tafelbier für Erwachsene und Kinder. Überall erhältlich zu populären Preisen.

Der schwedische Bauernzug.

31 300 schwedische Bauern vom höchsten Norden bis zur Provinz Schonen sind in einer Art patriotischer Wallfahrt in Stockholm eingetroffen, um dem König und dem Ministerpräsidenten ihre Geneigtheit zur Übernahme der Lasten der Risikovermehrung auszudrücken und die sofortige Einleitung der entsprechenden Maßnahmen zu erbitten. In einer Risikoprozession, der die Banner der 24 Provinzen vorausgetragen wurden, begaben sich die Bauern, nachdem sie den in verschiedenen Kirchen veranstalteten Gottesdiensten beigewohnt hatten, nach dem königlichen Schloß, wo sie vom König empfangen wurden. Hier hielt der Führer des Zuges eine Ansprache an den König, indem er der Bedeutung dieser einzigartigen Kundgebung von Vaterlandsliebe und Loyalität gegen den König Worte verlieh. Nachdem der König den Bauern seinen Dank ausgesprochen hatte, daß sie sich bei ihm eingefunden hätten, und nach einem historischen Rückblick fuhr er folgendermaßen fort:

„Es ist die Sorge um die Sicherheit des Vaterlandes, die euch veranlaßt hat, an diesem Wintertage euer ruhiges Heim zu verlassen. Es ist das Verlangen nach einer festen Grundlage für die Zukunft des Reiches, die in diesem Augenblick eure ehrengekrönten Provinzfürsten vereinigt unter dem schwedischen Königstamme, das über uns allen weht. Ihr habt mir eure bestimmten Wünsche ausgedrückt, daß die vornehmste aller Fragen des Landes und Volkes so bald als möglich ihre Lösung findet. Ihr habt euch bereit erklärt, die Bürden zu übernehmen und die Opfer zu bringen, die damit verbunden sind. Nichts kann einem König teurer sein, als aus dem Munde seines Volkes seinen Willen zu vernehmen, um bei der Ausübung seiner oft so schweren königlichen Pflicht ihm treue Unterstützung gewähren zu wollen. Kein König, der vor mir die schwedische Königskrone getragen hat, hat in so hohem Maße wie ich Gelegenheit gehabt, an diesem Platz mit den breiteren Volksschichten von Angehörig zu Angehörig zu stehen und ihre Stimmen zu hören. Das Bewußtsein eures Vertrauens zu eurem König macht meine königliche Gewalt wahrlich doppelt verantwortungsvoll, aber gleichzeitig leichter ausführbar. Und ich verspreche euch, daß ich euch nicht im Stich lassen werde. Ihr könnt dessen sicher sein, daß ich niemals von dieser Ueberzeugung abweichen werde bezüglich dessen, was ich mit Bezug auf die Wehrmacht und die Selbstständigkeit des Landes für das Richtige und Notwendige ansehe. Es fehlt wahrlich nicht an Männern in unserem Lande, die der Meinung sind, daß die Frage über die Übungstest der Infanterie nicht jetzt gelöst werden dürfe. Ich teile keineswegs diese Auffassung und bin im Gegenteil der Meinung, die ihr soeben mir gegenüber ausgesprochen habt, daß die Verteidigungsfrage jetzt entschieden werden müsse, ohne Verzögerung und im Zusammenhang mit den Forderungen für die Schlagfertigkeit und die Kriegsbereitschaft der Feldarmee, die unerschütterlich von den Sachverständigen meiner Armee aufgestellt werden. Auch in bezug auf die Notwendigkeit der Weiterausbildung meiner Armee muß die Dienstzeit der Wehrpflichtigen erweitert werden, um ihre große Aufgabe lösen zu können; ferner muß meine Marine nicht allein stark erhalten, sondern auch in bedeutendem Maße vergrößert werden. Laßt uns in Gemeinschaft für die Wehrmacht des Reiches arbeiten, dann wird es auch gelingen, die für das Reich so wichtigen und entscheidenden Fragen zu einem glücklichen Resultat zu führen. In Übereinstimmung mit meiner Pflicht als König will ich versuchen, euch den Weg zu zeigen, um unser gemeinames Ziel zu erreichen, hoffend, daß ihr auch zukünftig mir folgt und mich stützt. Innerhalb derjenigen, die gegangen sind und die kommen werden, müssen wir Gott für unsere Handlungen Rechenschaft ablegen. Der höchste, der bisher seine Hand über Schweden gehalten hat, bewahre unser Land und unser Volk jetzt und in kommenden Zeiten. Gott segne euch alle! Es lebe unser geliebtes Vaterland! Es lebe Schweden!“

In Erwiderung auf die Rede des Königs wurde die Nationalhymne gesungen und stürmische Hochrufe ausgebracht. Am dem Zuge haben sich 31 300 Bauern beteiligt. Über 40 000 Bauern, die nicht teilnehmen konnten, haben ihre Zustimmung gegeben.

Wie ich mich immer überzeugt habe, ist Kaffee Hag, coffeinfreier Bohnenkaffee, auch der Mager-tätigkeit unschädlich.

Dr. med. Semi Wiener, Danzig (Zeitschrift f. d. Naturh. u. d. Naturg. 1910).

Kranken-Wäsche wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desiniziert durch **Persil das selbsttätige Waschmittel**. Besitzt stark desinifizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen von 30-40° C. und macht die Wäsche keimfrei. **Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.** (Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.) **Henkel's Bleich-Soda.** HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Nach Fabrikanten der allerbekanntesten



Billige Kleiderstoffe zur Konfirmation.

Farbig Serge haltbare Qual. in versch. Farben, Mtr. 75 Pf. || Rayé moderne Farben, 90 cm breit, 85 Pf. Mtr.

Crepe grün, braun, blau, bordeaux etc., echte Farben, Mtr. 95 Pf.

Hervorragende Qualitäten in Cheviots, Mohair-Serge, Satintuch, Popeline, Rayés, Mtr. 90 Pfg. 1.25 1.50 1.75 2.00 2.40 bis 4.50.

Schwarze und weisse Kleiderstoffe in enormer Auswahl, zu sehr billigen Preisen. Mk. 0.95 1.20 1.50 1.75 2.00 2.25 2.50 bis 5.00.

Verlangen Sie mein Modeheft mit vielen praktischen Vorschlägen für Konfirmanden-Ausstattungen gratis.

Otto Dobkowitz, Merseburg.

Entenplan 8. Entenplan 8.

Aufmerksame Bedienung. Mässige Preise.

Karl Tänzer

Merseburg. Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7
Spezialgeschäft für (185)
Leinen- und Baumwollwaren,
Tischzeuge, Handtücher, Hauswäsche,
Bettfedern und Betten

Fernspr. 259.

Solide Qualitäten. Grösste Auswahl.

Musikaufführung des Merseburger Bach-Vereins im Dom am Mittwoch, den 11. Februar 1914, Anfang 8 1/2 Uhr. Judas Maccabäus.

Oratorium von G. F. Händel.
Solisten: Sopran: Fräulein Käthe Schmidt-Charlottenburg, Alt: Fräulein Betty Arnold-Berlin, Tenor: Herr Valentin Ludwig, König, Hof- und Domsänger-Berlin, Bass: Herr Dr. Wolfgang Rosenthal-Leipzig, Orgel: Herr cand. phil. et mus. Werner Koennfe-Leipzig, Cembalo: Herr Paul Renovanz-Merseburg.

Gesangchor: Bach-Verein. Knabenchor der Mittelschule.
Orchester: Kapelle des Regiments General-Feldmarschall Graf Blumenthal (Magdeb.) Nr. 36, Halle.
Leitung: Domchor dirigent S. Berger.

Eintrittskarten: Buchhandlung Fr. Stollberg und Domklosterhaus.
Preise der Plätze: Hochaltar: 2 Mk., Reihen vor den Altarstufen: 1.50 Mk., Schiff: 1 Mk., Schülerkarten: 0.50 Mk.
Zeitbücher: a 20 Pfg. in der Buchhandlung Fr. Stollberg und im Domklosterhaus.

Passage-Theater Lichtspielhaus :: Halle a. d. Saale, Leipzigerstrasse 88.

Die Sensation der Saison 1913-14 ist zweifellos das gewaltige Lichtschauspiel „ATLANTIS“ nach dem gleichnamigen, berühmten Roman von Gerhart Hauptmann.

Außer etwa 80 Hauptdarstellern von ersten Bühnen, war ein Heer von Darstellern in kleineren Rollen und sonstige Mitwirkende benötigt. Zu der Aufzenerung, zum Transport der Darsteller und zum Gebrauch der Operateure mußte eine Flotte von Dampfern und Booten gechartert werden, außer:

- Einem großen Ocean-Dampfer,
- Drei Uebersee-Frachtdampfer,
- Zwei Schleppdampfer,
- Das mit großen Kosten aufgebraute Wrack und viele kleinere Motorboote.

Impressionierend zieht die Handlung an uns vorbei! Es sind ergreifende Szenen voll packender Realistik wie nur die Wirklichkeit sie bietet und wie der Kinetograph sie festhalten und wiederzugeben vermag! Der Film stellt einen bewunderungswürdigen Rekord auf. Programmäßig gelangt der Film zur Vorführung, und zwar:

Sonntags um 6 Uhr und um 9 Uhr, wochentags um 5 Uhr und um 8 1/2 Uhr.

Ein angepaßtes Beiprogramm geht demselben voraus.

Die Vorführungen beginnen:

Sonntags um 3 Uhr und wochentags um 4 Uhr.

Am Sonntag nachmittag finden

von 3 bis 6 Uhr Jugendvorführungen statt.

Die Direktion.

Stadttheater in Halle.

Sonntag, 8. Febr., nachm. 4 Uhr: Alt-Heidelberg. — Abds. 8 Uhr: Wie einst im Mai. — Montag, 9. Febr., abds. 7 1/2 Uhr: Das europäische Konzert.



Deutscher Flottenverein.

Ortsgruppe Merseburg.
Am Dienstag, den 10. d. M., abends 8 1/2 Uhr, findet im Tivoli-Saal ein

Wohltätigkeits-Konzert

verbunden mit Vortrag und Lichtbildern zum Nutzen für das Alters- und Invalidenheim des Deutschen Flottenvereins statt.

Wir laden hiedurch alle Mitglieder und Flottenfreunde ergebenst ein. Eintritt 30 Pfg.
Der Vorstand.
Neue Ritter Pianos und Gramophone werden vermietet, bei späterem Kaufe Anrechnung der gezahlten Miete. Rud. W. Eckert, Der Burgstr. Reparaturen und Stimmungen.

Ernsthafte Käufer u. Teilhaber

für Geschäfte, Gewerbe, Industrie, Landwirtschaft, Grundbesitz usw. weist sofort nach
Leipzig.
Conrad Otto, Rathhousstr. 17. Gegründet 1902.
Großzügige und durchgreifende Vermittlung über ganz Deutschland. Best. Sie unverzüglich den Besuch.

Weltauskunft und Detektiv-Institut „Phönix“

Berlin W. 35, Potsdamerstr. 56. Ermittlungen in Zivil- u. Strafprozessen. Heirats-Auskünfte! über Vorleben, Verkehr, Gesundheit, Ruf, Charakter, Einkommen, Vermögen, Mitgift etc. An allen Plätzen d. Erde. Tausend frei. Dankschreiben, absolute Vertrauenswürdigkeit.

2 Wohnungen,

600 u. 750 Mark, per sofort oder 1. 4. zu vermieten. Näheres Albert Franke, Halleische Str. 27.

Wohnung

auf einem Gute in Anspandorf, mit großem Garten, zum 1. 4. 14 zu vermieten.
Carl Hochheim, Groß-Gräfendorf.

Gothaer Feuerversicherungsbank auf Gegenseitigkeit.

Im Jahre 1921 eröffnet.
Der Ueberschuss des Rechnungsjahres 1913 beträgt: **74 Prozent**

der eingezahlten Prämien. Er wird auf die nächste Prämie angerechnet, in den im § 11 Abs. 2 der Banksatzung bezeichneten Fällen bar ausbezahlt. Auf vielfachen Wunsch ihrer Mitglieder gewährt die Bank nach dem altbewährten Grundsatz der Gegenseitigkeit jetzt auch Versicherung gegen Einbruchdiebstahl und Beraubung.

Auskunft erteilen bereitwillig die unterzeichneten Agenturen:
Oskar Steckner in Merseburg, Lauchstedterstr. 5.
Hans Wiegand, Kaufmann in Muehlen (Bez. Halle).
C. H. Hülse, Kaufmann in Lauchstedt (Kreis Merseburg).
R. Gregor, Lehrer in Lützen.
E. M. Hühlig i. Fr. F. E. Hühlig in Schkeuditz.

Nicht am eleganten

Schuh allein, nein, an allen Schuhen sollen Sie Continental Gummi-Absätze tragen. Dauerhafter als Leder. Keine Erschütterungen des Körpers. Angenehmer, elastischer Gang. Fordern Sie stets von Ihrem Schuhmacher

Continental Gummi-Absätze

Auch erhältlich in den Lederhandlungen und Schuhgeschäften.

Schweizer Gummiwaren-Industrie G. m. b. H., Schwalb i. W.

Renters sämtliche Werke

illustriert in 2 Bänden gebunden für 3,50 Mk. zu haben in der Kreisblatt-Druckerei.

Seit über 25 Jahren ist

Lanolin-Cream „Pfeilring“

Marke

in Tuben und Dosen überall erhältlich das unübertroffene Beste zur Hautpflege.

Vereinigte Chemische Werke Aktiengesellschaft.
Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. Charlottenburg, Salzufer 18.

Zahn-Atelier Willy Muder

MERSEBURG Markt 19, 1. Et. Telf. Nr. 442.

Sprechstunden u. 8-6 Sonntags u. 8-1.

Inh.: Hubert Totzke, Dentist.

Fahnen

Bänder, Abzeichen, Theaterbühnen, Diplome.
Weim. Fahnenfabrik H. Schott, Weimar.

Alte Gebisse kaufe zu höchsten Preisen, nur Sonntag, 8. cr., von früh 8 Uhr ab, Hotel Dammshof, Zahle pro Zahn bis 1 Mark.